

Wolfer – die Durchschlagskraft in Person

In den Playoff-Viertelfinals der Unihockey-NLA verlässt sich der HC Rychenberg auch auf die Tore Thomas Wolfers. Der 1,97-Meter-Mann ist im ersten Sturm die perfekte Ergänzung zu den Tschechen Radim Cepek und Vojtech Skalik.

WINTERTHUR – Wolfer Weine sind zweifellos über Weinfeld hinaus ein Begriff. Die Qualität von Wolfer Toren hingegen kennt die ganze Unihockeyschweiz zwischen Chur und Langnau im Emmental. Denn nachdem Thomas Wolfer, heute Architekt, aber ein Spross der Weinfeld Weinbaufamilie, vor knapp zwei Jahren vom Erstligisten Floorball Thurgau zum NLA-Klub HC Rychenberg gewechselt hat, ist er schnell zum Leistungsträger geworden. Wie unangenehm es sein kann, Wolfer als Gegner zu haben, musste beispielsweise der Titelkandidat Tigers Langnau erfahren, der in Winterthur im vergangenen November eine 4:11-Niederlage einsteckte. Wolfer war für fünf Tore und zwei Assists verantwortlich.

Dabei wusste Langnau-Trainer Philippe Soutter gewiss um Wolfers Qualitäten, denn Soutter hat einst Floorball Thurgau trainiert, Wolfer war einer seiner gefährlichsten Torhüter. Als Soutter zu Rychenberg wechselte, war auch Wolfer in Winterthur ein Thema. Der Wechsel kam damals nicht zustande, und als Soutter die Winterthurer verliess und Thurgau wieder in die 1. Liga abstieg, glaubte Wolfer kaum noch an eine Chance.

Respekt verschafft

Den Ausschlag dafür, dass Wolfer seit 2008/2009 doch in Winterthur spielt, gab sein langjähriger Thurgauer Teamkollege Marc Schädegg. Der Scherzinger hatte in seiner Zeit bei Waldkirch-St.Gallen den neuen Winterthurer Spielertrainer Radim Cepek kennen gelernt, und zusammen lockten sie Wolfer in die Eulachstadt. «Als Erstliga-Spieler wurde ich zuerst eher für eine Ergänzung als für eine Verstärkung gehalten. Ich musste mir zuerst Respekt verschaffen», erinnert sich Wolfer. «Aber ich hatte den Vorteil, dass ich mit Cepek im gleichen Block spielen durfte. Ich habe einfach umgesetzt, was er von mir verlangt hat.»

Ein zweiter Vorteil Wolfers war seine Physis. Kein anderer Spieler in der NLA ist 1,97 Meter gross. «Dass in der NLA körperbetonter gespielt wurde als in der 1. Liga war ein Vorteil für mich.» Bei Floorball Thurgau sei er oft von den Schiedsrichtern «gehemmt» worden. In der NLA aber ist das physische Spiel gefragt, in den Playoffs, die jetzt beginnen, noch etwas mehr.

Gross zu sein alleine reicht aber noch nicht zum Durchbruch. Trotz seiner Länge ist Wolfer kein «Gstabi»,

die polysportive Ausbildung in der Leichtathletikriege Weinfeld und im Handball wirkt sich positiv aus. Ein Filigrantechner ist er zwar nicht, «aber ich weiss meine Fähigkeiten richtig einzusetzen». 47 Tore hat die Linie mit den Tschechen Cepek und Vojtech Skalik sowie Wolfer in der Qualifikation geschossen, 15 davon gingen auf das Konto des Thurgauers. Seine Durchschlagskraft ist enorm. Wenn er in Schwung ist, ist er kaum zu stoppen. Und hat der Gegner den Ball, dann ist es nicht einfach, an Wolfer vorbeizukommen. Zu viel Raum ist einfach zugestellt.

Aufgebot für Nationalteam

Qualitäten und Leistungen Wolfers sind auch den Nationaltrainern René Berliat und Peter Düggeli aufgefallen. Am vorletzten Wochenende war Wolfer im für Unihockeyaner relativ hohen Alter von 25 Jahren erstmals zu einem Zusammenzug aufgeboten worden. Die Absicht der Trainer ist klar: Auch auf internationaler Ebene spielt die Körpergrösse immer mehr eine entscheidende Rolle. Illusionen macht sich Wolfer aber keine: «Das Kader für die WM im nächsten Dezember steht weitgehend. Es ist schwer, da noch hineinzukommen. Aber ich will versuchen, mich in den Playoffs für die Länderspiele im April aufzudrängen.» Dann spielt die Schweiz in der Halle des Zürcher Hauptbahnhofs gegen Finnland, Schweden und Tschechien.

«Voraussetzung dafür ist natürlich, dass man in den Playoffs nicht schon nach vier Spielen ausscheidet», ist sich Wolfer bewusst. Dann wäre die Saison schon Ende Februar beendet und es wäre schwierig, sich bis im April in Erinnerung zu behalten. IURS KINDHAUSER

VIERTELFINALS SPIELDATEN

Mittwoch, 10. Februar, 20.00 Uhr: GC – Rychenberg, Sporthalle Hardau,
Samstag, 13. Februar, 18.00 Uhr: Rychenberg – GC, Eulachhalle 2
Sonntag, 14. Februar, 18.00 Uhr: Rychenberg – GC, Eulachhalle 2
Samstag, 20. Februar, 18.00 Uhr: GC Rychenberg, Sporthalle Hardau
Ev. Sonntag, 21. Februar, 18.00 Uhr: GC – Rychenberg, Sporthalle Hardau
Ev. Samstag, 27. Februar, 18.00 Uhr: Rychenberg – GC, Eulachhalle 2
Ev. Sonntag, 28. Februar, 18.00 Uhr: GC – Rychenberg, Sporthalle Hardau



Kaum zu stoppen, wenn er in Fahrt ist: der 197 Zentimeter grosse Rychenberg-Stürmer Thomas Wolfer (links). Bild: Heinz Diener

Vor einer Derbyserie mit offenem Ausgang

Im Playoff-Viertelfinal trifft der HC Rychenberg ab Mittwoch auf die Grasshoppers. Die Stadtzürcher schlossen die Qualifikation eher überraschend auf dem 2. Rang ab. Weil in der Qualifikation fast jeder jeden schlug (aber nur Rychenberg und Langnau den Qualifikationssieger Wiler-Ersigen), deutet nichts darauf hin, dass die Viertelfinalserien mit dem Minimum von vier Spielen zu Ende gehen.

Ganz besonders gilt das für das Zürcher Derby. Jedes Team siegte

in der Qualifikation einmal, Rychenberg gewann dazu die Begegnung im Cup. Jedesmal machte nur ein Tor den Unterschied. «GC spielt ähnlich wie wir: mit schnellen Kontern aus einer gesicherten Defensive heraus», ist Thomas Wolfer überzeugt. GC sei aus seiner Sicht der Favorit, weil es nach einem schwachen Saisonstart sehr stabil geworden ist und kaum mehr verloren hat. Rychenberg dagegen hat nach einem starken Jahresabschluss im Januar einige knappe Niederlagen eingesteckt.

«Wenn man nicht mehr als vier Tore in einem Unihockeyspiel bekommt, ist das gut», meint Wolfer. «Unser Problem ist, wir schiessen zu oft nicht mehr als vier.» Die Folge waren drei 4:5-Niederlagen im Januar, eine davon gegen GC.

Dennoch ist Wolfer optimistisch, dass für seine Mannschaft die Halbfinals zu schaffen sind. «Wir haben bewiesen, dass wir mit Niederlagen fertig werden können», erklärt er. Und das ist eine Qualität, die man in den Playoffs braucht. (uk)



Winterthurs Jessica Gisler ist die Nummer 5 der Schweizer Jugendläuferinnen. Bild: ark

Medaillen verpasst, aber Ziele erreicht

Die Eiskunstläuferinnen und -läufer aus der Region haben die Erwartungen an den Jugendmeisterschaften erfüllt.

ST. GALLEN – Sie lief erneut um eine Medaille – Jessica Gisler vom Winterthurer Schlittschuh-Club lag nach einem fehlerlosen Kurzprogramm an den Schweizer Meisterschaften der Kategorie Jugend im Eiskunstlauf auf dem dritten Zwischenrang. Die Zweite des Vorjahres der Miniklasse hatte am vergangenen Wochenende als erste Läuferin der letzten Gruppe zur Kür anzutreten und begann gut – der schwierige Doppelputz sowie eine Doppelsprungkombination mit Toeloop/Rittberger/Toeloop war bereits im Trockenen, als Gisler einen Stolperer in Kauf zu nehmen hatte und später dann zum Entsetzen ihres Anhangs beim Doppelflip stürzte. «Der Flip ist mir schon beim Einlaufen misslungen», erklärte Gisler. Mit Tanja Odermatt (Küsnacht), Juliana Plüss (Uzwil), Valentina Bignasca (Bellinzona) und Camille Heinkel (La

Chaux-de-Fonds) sollten noch vier Konkurrentinnen in der Folge in der neuen St.Galler Lerchenfeld Eishalle die Winterthurerin überholen. «Nein, ich bin nicht enttäuscht über die verpasste Medaille. Mein Ziel war eine Platzierung in den Top Ten, und die habe ich erreicht», erklärte Gisler. Mit Rang 5 hat unter 33 Klassierten hat die 12-Jährige ihre Fortschritte bestätigt.

Lea Zraggen überrascht

Die Stärke von Lea Zraggen vom Eislaufclub Illnau-Effretikon sind die Sprünge, deren Bewertung der Zwölfjährigen den 10. Zwischenrang einbrachten. Und in der Kür sollte es noch besser kommen – Zraggen lief das fünftbeste Programm und wurde Siebte. «Ich bin selbst überrascht», freute sich die Illnauerin. Hätte Zraggen den zweiten Flip doppelt gesprungen, es wäre gar der fünfte Rang dringeliegen. Marthalens Medaillenhoffnung Anya Biondi von der Eislaufgemeinschaft Schaffhausen unterliefen in der Kür einige Patzer – die Minimeisterin 2009 verlor einige Ränge und wurde Achte. Marinja Principe (Freienstein)

vom Eislaufclub Illnau-Effretikon steigerte sich nach einem missglückten Kurzprogramm und machte in der Kür acht Ränge gut – 24. Rang. Bei den Knaben lag Klubkollege Ambros Grünenfelder einen Rang vom Bronzeplatz entfernt. «Mein Ziel ist es, den Doppelflip zu stehen», kündigte der 12-Jährige für die Kür an. Das Unterfangen missglückte, Grünenfelder verlor zwei Ränge und wurde Sechster.

Gut im Rennen in der Kategorie Mini lag Lorena Salzmann (Winterthur, 13. Rang) – Siebte nach dem Kurzprogramm. Und auch am zweiten Tag enttäuschte die Schülerin nicht. Zwei heruntergestufte Doppelsprünge kosteten Salzmann aber Punkte und eine Top-Ten-Klassierung. Klubkollegin Yakima Persico wurde für einen Fehler bei der Sprungkombination im Kurzprogramm etwas gar hart bestraft und wurde mit dem 20. Zwischenrang unter Wert geschlagen. Der Winterthurerin gelang noch ein Vorstoss auf den 14. Schlussrang. Die beiden Illnau-Effretikerinnen Natalie Staub und Juliet Stahler folgten auf den Rängen 19 und 36. ALBERT RENÉ KOLB